

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 103 (1961)

Heft: 2

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Leberegelbefalls bei Schafen, Diss., München 1955. – Morot.: Zit. n. Ostertag und Schoenberg, vide nachfolgend. – Ostertag R. und Schoenberg F.: Lehrbuch der Schlacht- tier- und Fleischuntersuchung, 2. Aufl., Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg 1955, 137 bis 140. – Spuhler V., Moosbrugger G. und Meyer K.: Schweiz. Archiv für Tierheilkunde, 1958, 100, 615. – Struck: Lebensmitteltierarzt 1953, 4, 276. – Teuscher E. und Schuler G.: Schweiz. Archiv für Tierheilkunde, 1959, 101, 335.

REFERATE

Bericht über den VI. internationalen Blutgruppenkongreß in München, August 1959.

Herausgeber: Institut für Blutgruppenforschung München, Haydnstraße 11.

In einer Broschüre von 111 Seiten werden die gehaltenen Vorträge über Blutgruppenforschungen an Rindern, Schweinen, Hühnern und Hunden sowie die Tätigkeitsberichte der einzelnen Blutgruppenlaboratorien festgehalten.

Osteologische Untersuchung der Tierknochenreste aus einer Grabung 1952 im Pfahlbau Burgätschi-Süd. Von E. Dannegger. Mitt. Nat.-forsch. Gesellsch. Bern, Bd. 18, 1959 (Diss. Bern).

Die untersuchten Knochen und Knochenfragmente, welche aus der frühneolithischen Zeit stammen, gehören 75 Individuen an, von welchen 48 den Wildtieren und 27 den Haustieren zugeordnet werden können. Am meisten vertreten ist der Hirsch, gefolgt vom Rind, Wildschwein, Hausschwein und Biber, dann vom Schaf, Hund und der Ziege. Im ganzen konnten 16 verschiedene Tierarten festgelegt werden.

W. Weber, Bern

Luxation der Skapula beim Hund nach oben. Von B. F. Hoerlein und Mitarbeitern. Journal americ. vet. med. Assoc. 136, 6, 258, 1960.

Die Läsion, die bei uns als Ruptur des Schultergürtels bekannt ist, kam bei einem 4jährigen Pointer vor als Folge eines Autounfalles. Die rechte Schulter verschob sich bei Belastung nach oben, so daß der obere Skapularand 7 bis 10 cm über den Wider- rist hinauf kam. Offenbar waren M. serratus ventralis und trapezius zerrissen. Nach Abklingen der Entzündungserscheinungen wurde zunächst versucht, den M. trape- zius zu nähen. Nach Hautschnitt und Trennung des M. rhomboidus wurde die Glied- maße mit einem Gipsverband in Beugestellung gehalten. Nach 2 Wochen wurde der Gips entfernt, die Skapula war besser fixiert, aber immer noch 3 bis 4 cm höher als die gegenüberliegende. Bei der zweiten Operation wurden am hintern Rand der Skapula zwei Löcher gebohrt und ein Stahldraht durchgeführt, der um die 7. Rippe gezogen und geknüpft wurde. Es folgte wiederum Fixation in Beugestellung im Gips- verband für 2 Wochen. Später blieb die Skapula in der normalen Lage, und der Hund konnte wieder für die Jagd verwendet werden.

Sklerotomie als Behandlung des Glaukoms. Von W. F. Stack. Journal americ. vet. med. Assoc. 136, 9, 453, 1960.

Die hintere Sklerotomie ist ein einfacher Eingriff am Bulbus im Gegensatz zu den beim Glaukom sonst üblichen Operationen, wie Iridektomie und Zyklodialyse. Zur

Schmerzbetäubung sind je nach dem Temperament des Patienten eine geringere oder tiefere Narkose und eine gute Lokalanästhesie notwendig. Sodann wird ein Graefesches Starmesser zwischen dem lateralen und medialen M. rectus 8 mm vom Kornea- rand eingestochen in Richtung gegen das Bulbuszentrum, 4–6 mm tief. Beim Zurück- ziehen wird das Messer um einen Viertel gedreht, so daß die Wunde leicht dreieckig wird. Beim Einstechen ist darauf zu achten, daß die Schneide parallel zu den Bulbus- gefäßen zu liegen kommt. Nach dem Einstich ist leichter Druck auf den Bulbus an- gezeigt, bis etwas Glaskörper austritt. Die übliche Behandlung mit Miotika muß da- neben durchgeführt werden. Die Operation wurde bei 5 Hunden angewendet, bei 2 Tieren waren beide Augen befallen. An 3 Augen war das Resultat sehr gut, bei 3 Augen nur teilweise erreichbar, an einem Auge, an welchem Blutung eintrat, war kein Abfall der Tension feststellbar. Die Entfernung von Glaskörpern aus dem Bulbus ergibt offenbar einen besseren Effekt als die Wegnahme von Kammerwasser, weil der Glas- körper langsamer ersetzt wird und die Miotika besser wirken. In allen Fällen von akutem Glaukom war der Erfolg gut, wogegen in chronischen Fällen das Sehvermögen wenig beeinflußt, aber doch Bulbustension und Schmerz verringert werden konnten.

Zur Resektion von Dünndarm beim Rind. Von E. Puget und A. Cazeux. *Revue de Médecine vétérinaire* 23, 5, 25, 1960.

Die Verfasser haben ein besonderes Verfahren ausgearbeitet, dessen Besonderheiten etwa folgende sind: Operation in linker Seitenlage des Tieres mit Schnitt in der rech- ten unteren Flanke, dicht unterhalb und parallel des Flankenstranges (corde du flanc), strangartige Partie des schiefen, äußeren Bauchmuskels vom unteren Winkel des lateralen Hüfthöckers an den Rippenbogen, beginnend 12 bis 15 cm unterhalb und vor dem unteren Winkel des Hüfthöckers, schräg nach vorn und unten. Hervorziehen des geschädigten Dünndarmteiles; nach sorgfältigem Abklemmen vor und hinter der Resektionsstelle und Ligieren der dieses Gebiet vorsorgenden Gekrösegefäße, Resek- tion. Es folgt End-zu-End-Vereinigung, indem die Darmenden zuerst an drei Stellen zusammengezogen werden und jeder Drittel unter Anspannen dieser Fäden für sich mit fortlaufender Naht geschlossen wird, welche alle Schichten der Darmwand ein- bezieht. Nach Wechseln von Instrumenten und Handschuhen wird eine Einstülpnaht darüber gelegt, wiederum fortlaufend unter Anspannen der Haltefäden, für jeden Drittel gesondert. Die Nähte werden mit einer gewöhnlichen Schneidernadel und Leinenfäden ausgeführt. Nach Naht der Gekröselücke wird der Darm versenkt. Die Nahtmethode ist durch Skizzen leicht verständlich erläutert. Von 9 Rindern mit Dünndarminvagination gelang es, 6 zu retten. Je früher die Operation ausgeführt wer- den kann, um so besser sind die Aussichten; sie haben sich bis zu 24 Stunden nach der Darmverstopfung als gut erwiesen. Die möglichen Komplikationen werden eingehend beschrieben.

Langdauernde Anästhesie mit Di-iodo-saligenin. Von E. Puget, *Revue de Médecine Vétérinaire*, Januar 1960.

Der Schmerz ist oftmals die Ursache verlängerter Störung, indem ein Circulus vitiosus zustandekommt: Schmerz – Vagospasmus – Muskelspasmus – Anoxie – Zu- nahme des Schmerzes. Durch Unterbrechung dieser Kette kann oftmals rascheres Abklingen der Störung erreicht werden.

Di-iodo-saligenin ist ein fester Alkohol in Form eines mikrokristallinen Pulvers, gut lösbar in vegetabilen Ölen und Äther, schlecht lösbar in Wasser. Die ätherische Lösung eignet sich zum Aufgießen auf eine Wundfläche, wobei der Äther in einigen Sekunden verdunstet und eine feine Schicht der Mikrokristalle zurückläßt. Auch nach Infiltration des Gewebes wird der Äther rasch resorbiert. Die ölige Lösung eignet sich zur Injektion in synoviale Höhlen und ins Gewebe, dort wo der Äther schmerzhaft sein

kann. Die Injektion ins Gewebe ist schmerzhaft, weshalb mit Vorteil vorher eine Infiltration mit einem gewöhnlichen Anästhetikum appliziert wird.

Der Verfasser hat das neue Präparat, das bereits in der Humanmedizin verwendet wird, zuerst bei der Kastration ausprobiert. Beim Pferd sieht man nach der Kastration oftmals in wenigen Stunden große Ödeme auftreten, welche noch nicht durch Infektion bedingt sein können. Er führt dies darauf zurück, daß die Kastration einen neurovaskulären Schock am Samenstrangstumpf setzt, welcher zu Gefäßkrämpfen in der Umgebung führt. Die Injektion von zunächst 10 ccm 2% öliger Lösung des neuen Anästhetikums, später 3–4 ccm 10% ätherischer Lösung in den Samenstrang, etwa 3 cm oberhalb der Quetschstelle oder Ligatur verhinderte bei 16 von 19 Pferden, Maultieren und Ponies diese Schwellung während 4 Tagen. Bei den 3 restlichen trat leichte Infektion ein, die mit einem Sulfonamid behoben wurde.

Nach der Kastration des Hundes ist das Lecken des Scrotums sehr lästig, ergibt Dermatitis und mechanische Reizung und kann die Abheilung um mehrere Tage verzögern. Auch bei diesen Tieren verhinderte die Injektion des Anästhetikums in die Samenstrangstümpfe diese Störung.

Ermuntert durch diese Erfolge versuchte der Verfasser die langdauernde Anästhesie bei verschiedenen anderen chirurgischen Eingriffen: Bei der Bruchbehandlung beim Hund: Injektion in die Bauchhöhle vor dem Gipsverband; Injektion in die Gelenkhöhle nach Gelenkoperationen beim Hund, 2mal wiederholt im Abstand von 4 bis 5 Tagen, Nageltritt beim Pferd und Mammatumoren bei der Hündin: Beschickung der Operationswunde mit ätherischer Lösung; nach versehentlicher perivenöser Injektion eines gewebereizenden Stoffes bei Hund und Katze: 2 bis 3 ccm der öligen Lösung; chronische Gonitis beim Rind: 10 ccm ölige Lösung vor der Injektion eines Cortisonpräparates; Analfistel beim Hund mit Lecken: Infiltration mit öliger Lösung.

Alle diese Beobachtungen haben gezeigt, daß Di-iodo-saligenin während 4 Tagen insensibilisiert; durch Wiederholung kann der Effekt verlängert werden.

Die Klauenpflege beim Rind. Von P. Knezevic. Wiener Tierärztl. M'schrift 47, 4, 240, 1960.

Der Verfasser hat den Zustand der Klauen beim Rind in Österreich untersucht, zunächst auf Schlachtviehmärkten, dann auch in ganzen Beständen und Gemeinden. Er fand durchschnittlich 15% der Tiere mit Stallklauen. In einzelnen Beständen befanden sich bis zu 66%. Unter Zugrundelegung von Literaturangaben über Verminderung der Milchmenge und Verlust an Mastgewicht durch Stallklauen schätzte er den jährlichen Milchausfall bei 1,2 Millionen Kühen in Österreich auf 36 360 t = rund 65 ½ Millionen Schilling, den Gesamtverlust auf 100 Millionen Schilling pro Jahr.

Kastration der Kuh durch parieto-vaginale Ovariopexie. Von D. F. Perez y Perez, An. Inst. Investigat. Veterinarias 9, 305, 1959.

In Abänderung einer ähnlichen Methode, die Gonella 1951 publizierte, geht der Verfasser folgendermaßen vor:

Nach 36 Stunden Hungernlassen, kleine Sakralanästhesie, Entleerung des Rektums, Reinigung von Anus und Vulva, Eingehen mit dem rechten Arm ins Rektum und Erfassen eines Ovars, Rückwärtsziehen desselben möglichst weit kaudal gegen die dorsale Vaginawand, Eingehen mit dem linken Arm in die Vagina und Erfassen des mit der Rechten herangebrachten Ovars, Herausziehen des rechten Armes, Abstreifenlassen des Gummihandschuhs, Einführung einer Albrechtzange in die Vagina und Erfassen des Ovars samt der Vaginawand, möglichst tief, Zurückziehen der Zange bis das erfaßte Ovar samt dem Stiel vor der Vulva erscheint, Durchführen eines doppelten Catgutfadens mit einer gebogenen Nadel, Aufschneiden und Knoten des Fadens

beiderseits. Wiederholung für das andere Ovar. 10 bis 12 Stunden nach der Operation zeigt die Kuh etwas Drang mit Aufkrümmen des Rückens, aber in mäßigem Grad, in 24 Stunden p. op. wieder verschwunden. Die Ovarien degenerieren und wachsen an der Vaginawand fest.

Alle 60 auf diese Weise kastrierten Kühe blieben ohne Brunst. Verluste traten keine ein; nur bei einer Kuh entwickelte sich eine leichte Fadeninfektion, die aber mit Antiseptica kupiert werden konnte.

Paramediane Kryptorchidenoperation beim Pferd. Von J. G. Wright, The Veterinary Record, 72, 4, 57, 1960.

Mißerfolge mit der belgischen Methode, namentlich Nichtauffinden des Hodens und Darmvorfall, haben den Verfasser veranlaßt, bei abdominalem Kryptorchismus beim Pferd durch die Bauchwand einzugehen. Natürlich muß vorher festgestellt werden, ob es sich nicht um inguinalen Kryptorchismus handelt. In Zweifelsfällen ist empfehlenswert, inguinal eine Probeoperation vorzunehmen und nach einem Samenstrangrudiment oder einem rudimentären Scheidenhautsack zu suchen. Das Fehlen von beiden weist mit großer Sicherheit auf abdominale Lage des Hodens hin. Von der rektalen Untersuchung hält der Verfasser nichts.

Wright geht paramedian ein, ungefähr neben der Mündung des Präputiums. Das Pferd muß dazu in Rückenlage sein, das entsprechende Hinterbein nach hinten gestreckt, in tiefer Narkose. Der Einschnitt wird 6–7 cm neben der Medianlinie mit der Präputiumöffnung in der Längsmittle so groß angelegt, daß die Hand gerade eingeführt werden kann. Das oft dicke retroperitoneale Fett erschwert das Anschneiden des Peritonäums. Der Hoden liegt meistens in der Nähe des inneren Inguinalringes, sonst ist er auf der Strecke zwischen der Niere und dieser Stelle zu suchen. Das Auffinden des Hodens machte in keinem Fall solche Schwierigkeiten, wie sie bei der inguinalen Operation vorkommen können. Der Verschluss der Bauchdecke erfolgte in zwei Lagen. Die tiefe Naht mit dickem Catgut erfaßte den Rektus, das retroperitoneale Fett und das Peritonäum. Es muß besonders darauf geachtet werden, daß das Peritonäum auf beiden Seiten einbezogen ist, da es sich leicht abhebt. Die oberflächliche Naht mit Nylon erfaßte Haut und subkutane Faszie. Reichliche Verwendung von Penicillin und Sulfonamiden bei der Operation und in den folgenden 3 Tagen halfen eine Infektion verhindern.

A. Leuthold, Bern

Erblich bedingte hyperplastische Gingivitis beim Silberfuchs. Von S. Dyrendahl und B. Henriksen. Acta vet. scand. I, 121–139, 1960.

Im Jahre 1943 beschrieb erstmals Olsson eine merkwürdige hyperplastische Gingivitis bei Silberfüchsen Norwegens. Entsprechende Erkrankungen sind ungefähr gleichzeitig auch in Schweden beobachtet worden. Klinisch steht eine ständig zunehmende Wucherung der Gingiva im Vordergrund, die nach zwei bis drei Jahren ein derartiges Ausmaß erreicht, daß die Tiere das Maul nicht mehr schließen und nur noch breiige Nahrung aufnehmen können. Die Zähne sind bis zu den Spitzen hinauf von einer wuchernden hellgrauen, gelappten Gewebsmasse bedeckt. Die Wucherungen, die sowohl bucal als auch lingual und interdental einsetzen und im Laufe von Jahren zu unförmigen blumenkohlähnlichen Granulationen führen, scheinen nicht schmerzhaft zu sein. Eine histologische Beschreibung des Granulationsgewebes ist von Cederberg (1952) gegeben worden. Weder die medikamentöse noch die chirurgische Behandlung hat bis jetzt einen Erfolg gezeitigt.

Die Krankheit, die in ähnlicher Form offenbar beim Menschen von Wassmund (1935) beschrieben worden ist, hat sowohl in Norwegen als auch in Schweden eine ziemlich große Ausbreitung erfahren.

Die vorliegende Arbeit befaßt sich hauptsächlich mit genetischen Aspekten der Krankheit. Auf Grund der Genfrequenzanalyse nehmen die Autoren eine rezessive

Erbanlage mit unvollständiger Penetranz an. Die Gingivitis wird vor allem bei solchen Silberfüchsen angetroffen, die sich durch eine hohe Pelzqualität auszeichnen. Für die Koppelung dieser beiden Eigenschaften fehlen hingegen Beweise einer genetischen Beziehung.

(Englisch, 3 Abbildungen).

Aerogene Übertragung des Maul- und Klauenseuchevirus. Von E.G. Fogedby, W.A. Malmquist, O.L. Osteen und M.L. Johnson, Nord. Vet.-Med. 1960, 12, 490 bis 498.

Epidemiologische Beobachtungen bei MKS in den Skandinavischen Staaten haben seit langem den Verdacht nahegelegt, daß eine Verschleppung des Virus durch Winde möglich ist. Bei MKS-Ausbrüchen in Nord-Deutschland wurden gelegentlich auch Fälle auf dänischen Inseln oder bei Ausbrüchen in Dänemark auch Seuchenausbrüche im benachbarten Schweden oder Norwegen festgestellt, selbst dann, wenn keinerlei Personen- oder Warentransporte aus verseuchten Gebieten stattgefunden hatten.

Um die Möglichkeit einer Übertragung des Virus durch die Luft abzuklären, haben die Verfasser Versuche mit insgesamt 40 Rindern angestellt. Eine Übertragung des Erregers aus dem verseuchten Versuchsstall in einen benachbarten, etwa 10 m entfernten zweiten Stall durch die Luftströmung hat sich als möglich erwiesen. Mittels der Komplementbindungsreaktion wurde nachgewiesen, daß es sich bei den sekundär erkrankten Versuchstieren stets um den gleichen Typ handelt, eine zufällige, spontane Infektion der Tiere war somit unwahrscheinlich. Eine Skarifikation des Flotzmaules und der Zunge begünstigt offensichtlich die Infektion der Versuchstiere.

Die Verfasser nehmen auf Grund ihrer Untersuchung an, daß eine Übertragung der Maul- und Klauenseuche durch den Wind möglich sei.

H. Stünzi, Zürich

VERSCHIEDENES

Jahresbericht über die Frequenz des kantonalen Tierspitals Zürich 1960

Tierspital Zürich. Über die Frequenz des Spitalbetriebes geben nachstehende Zusammenstellungen Aufschluß. Die in Klammern angeführten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

Tiergattung	Spitalklinik		Ambulatorische Klinik		Konsultatorische Klinik	
Pferde	413	(426)	202	(311)	264	(248)
Rinder	98	(101)	8 286	(10 121)	19	(10)
Schweine	12	(7)	1 861	(2 008)	10	(25)
Ziegen und Schafe .	29	(21)	138	(145)	16	(4)
Hunde	909	(776)	21	(26)	7 287	(8 761)
Katzen	375	(329)	14	(17)	3 023	(2 714)
Affen	—	(—)	—	(—)	13	(25)
Vögel	—	(3)	—	(—)	602	(926)
Andere Tiere . . .	3	(4)	8	(15)	336	(204)
	1 839	(1 667)	10 530	(12 643)	11 570	(12 917)